

## **Predigt über Jer 23,5-8**

### **Bad König, 27.11.16; Martin Hecker**

*5 Siehe, es kommt die Zeit, spricht der HERR, dass ich dem David einen gerechten Spross erwecken will. Der soll ein König sein, der wohl regieren und Recht und Gerechtigkeit im Lande üben wird. 6 Zu seiner Zeit soll Juda geholfen werden und Israel sicher wohnen. Und dies wird sein Name sein, mit dem man ihn nennen wird: »Der HERR unsere Gerechtigkeit«.*

*7 Darum siehe, es wird die Zeit kommen, spricht der HERR, dass man nicht mehr sagen wird: »So wahr der HERR lebt, der die Israeliten aus Ägyptenland geführt hat!«, 8 sondern: »So wahr der HERR lebt, der die Nachkommen des Hauses Israel herausgeführt und hergebracht hat aus dem Lande des Nordens und aus allen Landen, wohin er sie verstoßen hatte.« Und sie sollen in ihrem Lande wohnen.*

„Beim nächsten Ton ist es 9 Uhr, 56 Minuten und 40 Sekunden. Piep. Beim nächsten Ton ist es ...“

Kennen Sie das? Die gute alte Zeitansage im Telefon. Als es noch keine Funkuhren gab und noch keine Smartphones, die sekundengenau funktionieren, als auch die Kirchturmuhren nur so einigermaßen exakt waren, hat man die oft angerufen, wenn man die genaue Uhrzeit wissen wollte.

In früheren Jahrhunderten funktionierte die Zeitansage anders. Das klang dann etwa so: „Hört ihr Leut und lasst euch sagen: Unsre Uhr hat Zehn geschlagen. Zehn

Gebote setzt Gott ein, dass wir ihm gehorsam sein.“

Eine Zeitansage aus einem noch früheren Jahrhundert – nämlich aus dem 6. Jh. vor Christus – ist das Prophetenwort, das uns heute als Predigttext gegeben ist. Der Prophet Jeremia sagt die Zeit an.

Und genau wie die Zeitansage im Telefon sagt er die Zukunftszeit an. „Siehe, es kommt die Zeit“. Zwei Mal taucht das in diesen wenigen Sätzen auf.

Und genau wie beim Nachwächter hat seine Zeitansage etwas mit dem lebendigen Gott zu tun.

Jeremia sagt die Zeit an. Er sagt, was die Stunde geschlagen hat. Und wir wollen heute, zu Beginn eines neuen Kirchenjahres, am Anfang der Adventszeit, auf seine Zeitansage hören. Ich frage also einfach einmal: Was für eine Zeit ist das eigentlich, die Adventszeit?

### **(1) Erste Zeitansage: Adventszeit ist Trostzeit.**

Der Prophet Jeremia war ein armer Kerl. Im Namen Gottes musste er immer gegen die öffentliche Meinung reden. Den Menschen, die sich ganz wohl fühlten in ihrem Leben, hatte er von Gott zu sagen: „Mein Volk tut eine zweifache Sünde: Mich, die lebendige Quelle verlassen sie und machen sich Zisternen, die doch rissig sind und kein Wasser haben.“ (Jer 2,13) Den Frommen, die immer brav in den Tempel kamen, rief er zu: „Bessert euer Leben und euer Tun ... Ihr seid Diebe, Mörder, Ehebrecher und Meineidige ... und lauft frem-

den Göttern nach.“ (7,3+10) Die Herrschenden hatte er immer wieder zur Buße zu rufen. Auch unmittelbar vor unserem heutigen Abschnitt geht es gegen die Hirten, das ist die weltliche und die geistliche Obrigkeit: „Weh euch Hirten, die ihr die Herde meiner Weide umkommen lasst und zerstreut!, spricht der HERR“ (23,1)

Dass so einer, der permanent den Leuten ins Gewissen redet, der seine Finger in sämtliche wunden Punkte legt, der den Menschen ihre Fehler vorhält, der kritisiert und mahnt und zur Umkehr auffordert, der Unheil ankündigt, und das über Jahrzehnte hinweg, sich nicht gerade beliebt macht, ist klar. Jeremia war immer wieder harten Anfeindungen und Angriffen ausgesetzt. Und oft ist er an seinem schweren Auftrag fast zerbrochen. Er hat sich bei Gott fürchterlich beklagt: „HERR, du hat mich überredet, und ich habe mich überreden lassen. Du bist mir zu stark gewesen und hast gewonnen; aber ich bin darüber zum Spott geworden täglich, und jedermann verlacht mich.“ (20,7). Er will aufhören, will schweigen, und kann's nicht. Er will nicht mehr leben und muss doch weitermachen. Er verflucht sogar den Tag seiner Geburt (20,14) Jeremia leidet unter seinem Amt.

Später wird sich zeigen, dass all seine Ankündigungen eingetroffen sind. Er wird in den rauchenden Trümmern der eroberten und zerstörten Stadt Jerusalem seine Klagelieder singen, die uns ja in einem eigenen biblischen Buch überliefert sind.

Da zerbricht also einer fast an seinem Leben. Da weiß einer – auch wenn's jetzt noch nicht so weit ist – um die Trümmer

um ihn herum. Da will und kann einer nicht mehr weiter.

Aber jetzt darf er zuerst sich sagen lassen und dann auch weitersagen: „*Siehe, es kommt die Zeit, spricht der HERR, dass ich dem David einen gerechten Spross erwecken will. Der soll ein König sein, der wohl regieren und Recht und Gerechtigkeit im Lande üben wird.*“ Das ist Trost mitten in aller Trostlosigkeit. Jeremia weiß, dass Gott Wort hält. Drum ist das keine Vertröstung, sondern echter Trost. Er darf eine neue Zeit ansagen. Die Zeit eines Königs, der wohl regieren und Recht und Gerechtigkeit im Lande üben wird. Freilich – die neue Zeit wird aus den Trümmern heraus entstehen. Der Untergang ist nicht zu vermeiden. Der neue Spross wächst aus dem Baumstumpf heraus, der noch übriggeblieben ist. Aber trotzdem ist das Trost. Am Ende steht nicht der Untergang. Sondern am Ende steht die neue Zeit Gottes. Am Ende steht der neue König. Der Messias. Ich sag's vom NT her: Am Ende steht Jesus.

Und das ist heute Ihnen gesagt, wenn Sie an ihrem Leben zerbrechen. An der Last einer Krankheit oder daran, dass Sie einfach keine neue Arbeit finden. Das ist Ihnen gesagt, wenn Sie im Trümmerhaufen ihres Lebens sitzen. Ob das die Trümmer einer gescheiterten Ehe sind oder die Trümmerberge einer eingestürzten Lebenslüge. Das ist Euch gesagt, die Ihr nicht mehr wollt und nicht mehr könnt: Gott will noch. Und Gott kann noch. Und Gott wird handeln. Siehe, es kommt die Zeit. Adventszeit ist Trostzeit.

## **(2) Zweite Zeitansage: Adventszeit ist Bußzeit.**

Eigentlich müsste Jeremia doch jetzt erst recht erschrecken. Und wir gleich mit. Ein „gerechter Spross“. Ein König, „*der Recht und Gerechtigkeit üben wird.*“

Also, wenn nur die Hälfte von dem stimmt, was Jeremia den Menschen vorwirft – wer soll denn dann vor diesem gerechten König bestehen? Und wenn ich mir klar mache, dass ich ja auch nicht so viel besser bin als die Menschen damals ... also, das kenne ich von mir auch, dass ich fromm rede und unfrohm denke oder handle; dass ich Pläne schmiede, ohne zu fragen, was Gott denn will; dass ich mich ganz gut eingerichtet habe in meinem Wohlstand mit Beamtengehalt ... und wenn ich mir überlege, dass es bei Ihnen vielleicht ganz Ähnliches gibt, und wenn ich auf unsere kaputte Gesellschaft sehe – ja wer soll denn vor diesem gerechten König bestehen? Wenn der Recht übt, sind wir doch verloren, oder?

Da müssen wir jetzt schauen, wie das mit der Gerechtigkeit zu verstehen ist. Wir denken „Gerechtigkeit“ von der Rechtsprechung her, von Paragraphen, von Gerichten, von Schuld und Strafe, von Urteilen und von Buße.

Aber im Hebräischen gibt's da ein ganz anderes Denken. Da heißt Gerechtigkeit: Einem Menschen wieder zurecht helfen. Etwas, was in Unordnung geraten ist, wieder zurechtbringen. Das kann sich auf soziale Ungerechtigkeit in der Gesellschaft genauso beziehen wie auf Dinge in meinem persönlichen Leben. Da geht's also um Helfen, um Heilen. Da wird nicht hingerrichtet,

sondern etwas wieder hergerichtet. Damit's wieder recht ist. Richtig ist.

Solches Recht wird der gerechte König bringen. „*Der HERR unsre Gerechtigkeit*“, das ist sein Name. Das ist ja im Grunde auch das, was Luther entdeckt hat (wir sind ja im Reformationsjahr): Dass meine Gerechtigkeit vor Gott nicht das ist, was ich zu bringen habe. Damit wäre ich vor ihm verloren. Sondern dass meine Gerechtigkeit vor Gott das ist, was er zu bringen hat. Was Jesus zu bringen hat. Jesus, unsere Gerechtigkeit.

Der König Jesus ist doch der, der zurechtbringt. Der Menschenleben wieder zurechtgebracht hat. Der geholfen hat. Der geheilt hat. Der die Strafe für meine Schuld auf sich genommen und bezahlt hat. „Er ist gerecht, ein Helfer wert.“ Seine Gerechtigkeit ist Helfen. Ist Sanftmut. Ist Barmherzigkeit. Im Lied vorhin war das alles schon drin. „All unsre Not zum End er bringt.“

Bittesehr, ich sage nicht: Ändern Sie Ihr Leben. Das können Sie gar nicht. Ich sage aber: Lassen Sie zu, dass Jesus Ihr Leben ändert. Er kann's. Er ist der Helfer. Der Zurechtbringer. Sie können nichts Anderes tun, als ihm die Türen zu öffnen und die Tore weit zu machen und ihn einzulassen.

Deshalb heißt die Zeitansage für den Advent: Wendet Euch doch diesem Jesus zu. Dreht euch nicht weiter um Eure eigene Ungerechtigkeit, sondern dreht Euch um zu Jesus und lasst Euch von ihm zurecht helfen. Das ist Buße – Umkehr zu Jesus. Nutzen Sie doch die vier Wochen bis zum großen Fest, um Buße zu tun und sich Jesus zuzuwenden. Was tun mit all dem Streit in

der Familie? Lassen Sie Jesus herein. Wie fertig werden mit den fürchterlichen Ängsten in meinem Leben? Lass Jesus herein. Was machen, wenn die Schule nur noch schief läuft, die Eltern gar nichts mehr checken und die Zukunft rabenschwarz aussieht? Lasst Jesus rein. Wendet Euch ihm zu. Dem König, dem Gerechten.

### **(3) Dritte Zeitansage: Adventszeit ist Freudenzeit**

Wo Jesus hinkommt, da kommt Freude hin. Als Jesus auf die Welt kommt, sagt der Engel: „Ich verkündige euch große Freude.“ Und umgekehrt: Wenn Menschen zu Jesus kommen, dann zieht Freude ein. (Lk 15) Da herrscht Freude bei den Engeln im Himmel über jeden Sünder, der Buße tut. Der umkehrt. Dessen Leben zurechtgebracht wird.

Wenn Jesus zu den Menschen kommt und wenn Menschen zu Jesus kommen, dann ist lauter Freude. Dann beginnt eine Freudenzeit.

So eine Freudenzeit darf Jeremia hier ansagen.

Nur – wenn Sie sich seine Ankündigung genau anschauen, merken Sie: Die ist ja gar nicht erfüllt. Oder nur zum Teil. Klar: Das Land wurde erobert. Das Volk wurde zerstreut. Und Gott hat sie wieder zurückgebracht in ihr Land. Auch später wieder, als 70 nach Christus der Tempel zerstört wurde und der Staat Israel aufhörte zu existieren: Viel, viel später, nach dem Zweiten Weltkrieg, hat Gott sein Volk wieder zurückgebracht in ihr Land. Das ist ein Wunder.

Aber das ist ja nicht alles: Hier steht zB,

dass das Volk sicher wohnen wird. Das war für dieses Volk nie der Fall. Das ist unerfüllte Verheißung. Oder dass der kommende König, der Messias „*wohl regieren und Recht und Gerechtigkeit im Land üben*“ wird. Das ist ja nicht geschehen. Der König bekam eine Dornenkrone auf den Kopf gedrückt und wurde hingerichtet.

Der König ist gekommen. Aber sein Volk hat ihn nicht angenommen. Er kam in sein Eigentum, und die Seinen nahmen ihn nicht auf. (Joh 1,11) Deshalb steht die Erfüllung dieser alten Verheißung noch aus. Steht die große Freude für Israel noch aus. Ich bin überzeugt: Der Tag wird kommen, an dem das Volk der Juden den Messias Jesus erkennt und anerkennt. Der Tag wird kommen, an dem er sie aus allen Himmelsrichtungen zusammenführt. Und das wird ein Freudentag sein. Aber noch steht er aus.

Und so lange dieser Tag noch aussteht, sind wir, die so genannten Heiden (also Nicht-Juden), eingeladen zum König Jesus. Sind wir, sind Sie, seid Ihr eingeladen, jetzt schon die Freude zu erfahren, die Israel noch bevorsteht.

Lassen Sie doch in dieser Adventszeit den König zu sich kommen. Dann wird die Adventszeit eine Freudenzeit sein.

Das alles wünsche ich Ihnen und Euch im Advent – und darüber hinaus, weil wir ja nicht nur in diesen vier Wochen unserm Herrn entgegen leben: Dass die Adventszeit Trostzeit ist. Dass die Adventszeit Bußzeit ist. Und dass die Adventszeit Freudenzeit ist. Ich wünsche Ihnen und Euch eine gesegnete Adventszeit.